

Wir leben mit einer Familie und mit Nachbarn

Themenblatt zu II 2 (2)

Intention: Erfahren, Gott hilft uns durch Menschen zur Freude
Vergleiche auch Jahresringe: Mai Muttertag

Anett Forbrig und Sergej Sazonov-Forbrig
Katechetinnen in Bad Freienwalde

1. Zum Thema

Wir leben in einer Familie zusammen. Der Begriff »Familie« steht für eine Vielzahl von Möglichkeiten des gemeinsamen Lebens (die traditionelle Familie, Allein erziehende, Pflegefamilien usw.). Die Mitglieder einer Familie brauchen Annahme und Liebe, um Geborgenheit und Sicherheit zu empfinden. Leider erfüllt die Familie diese Aufgabe nicht immer. Das liegt insbesondere an folgenden Faktoren:

- Manche Eltern haben neben ihrer Arbeit kaum noch Zeit und Kraft oder auch Interesse, sich ihren Kindern intensiv genug zuzuwenden.

- Einige Kinder glauben auch in einer von den Medien suggerierten Traumwelt zu Hause zu sein.

- In manchen Elternhäusern herrscht Kindern gegenüber eine Überfürsorge oder auch Überbehütung.

Jede Generation muss neu lernen, ein Familienleben aufzubauen, auf das in Normal- aber auch in Spannungszeiten Verlass ist. Das ist eine Herausforderung an alle Familienmitglieder einschließlich der Kinder. In unseren Gruppen können Kinder lernen, andere besser wahrzunehmen und zu verstehen. Das wird den Kindern im Zusammenleben mit anderen Menschen eine Hilfe sein.

Auch über den Rahmen der Familie hinaus leben wir mit anderen Menschen in Beziehung. Wir haben Nachbarn! In

der Zeit der Individualisierung ist es ein großes Problem, dass wir unsere Nachbarn aus den verschiedensten Gründen kaum noch wahrnehmen (Einsamkeit, Isolierung, Vorurteile). Daher sollten wir die Neugier der Kinder nutzen und für sie erlebbar machen, dass die Gemeinschaft mit den Menschen neben uns eine Bereicherung ist. Durch diese Menschen hilft uns Gott, Freude zu erleben und Freunde zu finden.

Bei gemeinsamen Aktionen in den Kinder- und Gemeindegruppen können die Mauern abgebaut werden. Befremdliches kann dabei mit weniger Angst betrachtet werden und man entdeckt an den anderen Seiten, die man bisher noch nicht kannte und die uns vielleicht mit ihnen verbinden.

Die biblische Geschichte von der Purpurhändlerin Lydia macht deutlich, dass nichts gleich bleibt, auch das Leben in der Familie und mit Nachbarn nicht. Gott kann Menschen verändern, dass sie Schritte aufeinander zugehen.

Lydia wünscht sich von Herzen die Hausgemeinschaft mit Paulus und Timotheus, deshalb drängt sie sie nach ihrer Taufe als Gäste zu ihr zu kommen.

Fragestellungen zur Lebenswelt

- Wie gestaltet sich das Familienleben des einzelnen Kindes zu Hause?
- Welche Kontakte gibt es in der Umgebung des Kindes zu den Nachbarn?
- Lebt das Kind in der Stadt, auf dem Dorf oder in der Großstadt? (Welche Beziehungen zu Nachbarn sind dort üblich?)
- Erscheint uns das Kind aufgeschlossen und neugierig oder eher durch Vorurteile verschlossen?

Andere Zugänge zum Thema

- Eine Familienfreizeit (zum Beispiel mit Familien aus verschiedenen Orten oder ausländischen Familien)
- Ein Fest aller Kindergruppen – jede Gruppe bereitet einen Beitrag vor
- Eine Gemeinde lädt zu sich ein – ein Wohlfühlnachmittag
- Lustige Familienszenen – ein Schmunzelnachmittag zum Nachdenken

2. Bausteine

(1) Intention: Entdecken, Gott hat unser Leben gewollt, weil er uns liebt.

Inhalt: Psalm 139, 1–16 (nach einer Transformation von Jörg Zink)

Didaktisch-methodische Hinweise:

Auseinandersetzung mit dem Psalm: Der Psalm wird den Kindern in einer geeigneten Übersetzung vorgetragen. Er kann aber auch von ihnen selbst vorgelesen werden.

Bei der thematischen Erarbeitung des Psalms sollte der Aspekt der Zuwendung Gottes und die Entstehung eines jeden Menschen als schöpferischer Willensakt Gottes hervorgehoben werden. Es darf aber auch nicht der Eindruck entstehen, dass Gott den Menschen gegen seinen Willen festhält oder ihn

ergreift, wenn er seiner Nähe fliehen will.

Gerade das Wissen um die Nähe Gottes kann bei Kindern einen Raum der Geborgenheit auch in schweren Zeiten entstehen lassen.

Zu dem Psalm können die Kinder ein Selbstbildnis entwerfen (Collage, Zeichnung, Tonfigur, Pfeifenreinigerfigur). Es fällt ihnen leichter, sich bildnerisch darzustellen, als sich mit Worten zu beschreiben.

Symbolische Handlung: Ergebnisse der Gestaltung können im Kreis gelegt oder gestellt werden. Mit Fäden werden die einzelnen Objekte verbunden, nachdem jedem Portrait die Gaben des entsprechenden Kindes zugeordnet wurden. Eine Kerze wird auf den Kreuzungspunkt gestellt. Sie steht für die Verbundenheit mit Jesus. Diese symbolische Handlung macht sowohl deutlich, dass jeder Gott wichtig ist, als auch, dass Gott die Gemeinschaft gewollt hat, die uns bereichert. (M 1)

Die Kinder sitzen im Kreis um die von ihnen gestalteten Selbstbildnisse. Nun wird der Psalm noch einmal vorgelesen. Durch die Sprache und den visuellen Eindruck kann ein Brückenschlag zwischen der mutmachenden Botschaft des Psalms und den Kindern erfolgen. An dieser Stelle sollte der Leiter mit eigenen Worten sparsam umgehen, weil sonst die Atmosphäre der Geborgenheit schnell zerredet werden kann.

(2) Intention: Begreifen, wir leben von der gegenseitigen Zuwendung

Inhalt: Meditation zu einem besonderen Edelstein – »Der Opal«

Didaktisch-methodische Hinweise:

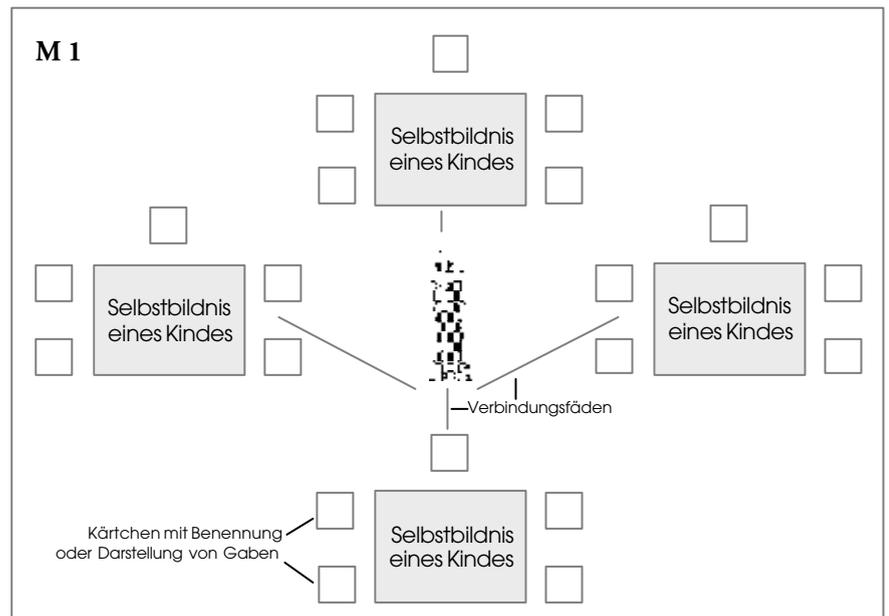
»Etwas Besonderes und Wertvolles« begreifen: Es soll jeweils nur ein Kind den Edelstein beobachten und »begreifen« können. Die Kinder erkennen bei genauem Beobachten etwas Ungewöhnliches: Aus dem unscheinbaren, stumpfen Edelstein wird nach der Zufuhr von Wärme (Handflächen) eine in verschiedenen Farben strahlende Kostbarkeit. In der Überleitung kann deutlich werden, dass wir alle Zuwendung und Wärme von unseren Mitmenschen brauchen. So können auch Menschen, die wir für unscheinbar hielten und abgeschrieben haben, wertvoll werden und Glanz in die Augen und ins Gesicht bekommen. Hinweis: Wer selbst keinen Opal besitzt, kann ihn sich möglicherweise beim Juwelier ausleihen.

(3) Intention: Entdecken, wir leben nicht allein – wir gehören zu einer Familie

Inhalt: Umweltgeschichte: »Nur keinen Streit vermeiden« (aus: Vorlesebuch Religion 1, Kaufmann/Vandenhoeck/Patmos/TVZ, S. 144–148) oder »Verwirrspiel« (M 2)

Didaktisch-methodische Hinweise

Umweltgeschichte lesen: Die Kinder



M 2 Spielerklärung und Überlegungen zum Verwirrspiel

Alle Kinder stehen in einem Kreis und gehen mit ausgestreckten Händen und geschlossenen Augen aufeinander zu. Sie sind sinnbildlich offen für Kontakte. Jeder fasst mit seinen beiden Händen nach zwei anderen Händen. Ein Zusammenhalt entsteht. Beim Öffnen der Augen wird deutlich, dass alle zu einer »Familie« gehören. Sie müssen zusammenarbeiten, um sich zu entwirren. So werden die unterschiedlichen Verbindungen verschiedenen Belastungen ausgesetzt. Es zeigt sich, wie stabil eine Beziehung (Verbindung durch Hände) ist. Kein Kind ist hier für sich allein. Nur wenn jeder mithilft kann das Spiel gelingen.

hören, wie eine negative Familiensituation plötzlich durch Schritte, die Menschen aufeinander zugehen, zum Positiven umschlägt. Im anschließenden Gespräch entsteht ein gedanklicher Raum, in dem Kinder Anregungen erhalten können, selbst etwas in der Familie durch ihren kleinen Beitrag zu verändern.

Gemeinsam können Ideen gesammelt werden und Vorbereitungen in der Gruppe stattfinden (Überraschung für zu Hause). Das Wissen, dass andere Kinder der Gruppe Ähnliches versuchen und der Leiter durch seinen Rat Unterstützung gibt, kann dem einzelnen helfen, den ersten Schritt zu gehen. Die Kinder sollen Mut bekommen, durch kleine Dinge anderen Menschen Freude zu bringen und selbst dabei froh zu werden.

(4) Intention: Bewusstmachen, wir leben mit anderen Menschen in unserer Nähe zusammen. Sie sind unsere Nachbarn.
Inhalt: Wir bereiten ein Fest mit anderen Gruppen (Kinder-, Ausländer- und Gemeindegruppen) vor.

Didaktisch-methodische Hinweise
Vorbereitung von Beiträgen für ein Fest: Verschiedene Gruppen tragen durch ihre Vorbereitung dazu bei, dass das Fest gelingt (Sketche, Speisen oder Spiele aus verschiedenen Ländern: zum Beispiel aus »Wir sind nicht allein«, Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Berlin, 1989, S. 115ff).

(5) Intention: Bedenken, wir freuen uns über die Hilfe anderer und können selbst helfen
Inhalt: »Zwei werden Freunde« (Geschichte aus »Wir sind nicht allein«,

Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Berlin, 1989, S. 76)

Betrachten von Situationen, wo geholfen wird (Motive für Hilfe im Gespräch suchen und überdenken, wo Kinder ähnlich handeln könnten)

Didaktisch-methodische Hinweise
Freies Erzählen der Umweltgeschichte. Gespräch: Nach dem Hören der Geschichte kann gemeinsam nachgedacht werden, wie wir in unserer Familie oder unseren Nachbarn helfen können.

Einüben von Darbietungen für eine diakonische Einrichtung oder für den Besuch bei einsamen Menschen: Diese Darbietung sollte einige Male erfolgen, weil die Kinder dann sicherer werden und immer mehr Freude daran haben.

(6) Intention: Staunen, wir können den vergangenen und den kommenden Tag und die Nacht in Gottes Hände legen.
Inhalt: Kinder gestalten Karten mit Abendgebeten

Didaktisch-methodische Hinweise
Es sollte zunächst mit den Kindern über das Thema »Gebet« gearbeitet werden, bevor das Abendgebet als eine Form besonders herausgehoben wird.

(Eine gute Einstiegsmöglichkeit zum Thema »Gebet« wäre zum Beispiel eine Familienfreizeit, bei der sowohl Eltern als auch Kinder gemeinsam darüber nachdenken und Wege entdecken, wie auch zu Hause in geeigneter Form miteinander gebetet werden kann.)

Das Gestalten von Gebetskärtchen: Nachdem mit den Kindern über Gebete und Abendgebete nachgedacht wurde, bietet sich eine gute Möglichkeit, durch die Gestaltung eigener Gebetskärtchen die Kinder zum Abendgebet

anzuregen. Die Gebetskärtchen sollten nicht zu groß sein und aus festem Material angefertigt werden. Die Kinder schreiben selbst Gebetstexte oder kleben formulierte Gebetstexte auf ihre Karten. Die Vorgabe von Satzanfängen kann eine Hilfe zum freien Gebet sein.

Die Anzahl der Karten liegt im Ermessen des Leiters. (M 3)

In den Familien gibt es verschiedene Riten, einen Tag zu beenden. Der Abschluss mit einem Abendgebet ist ein Ausdruck christlichen Glaubens.

Bei der Erarbeitung der Gebetskärtchen ist nicht in jedem Fall davon auszugehen, dass die Kinder mit ihren Eltern gemeinsam damit beten werden. Sie dürfen durch den Gebrauch der Kärtchen nicht in die unangenehme Situation gedrängt werden, in der sie ihre Abendgebete vor den Eltern verteidigen müssen. Sie sollen vielmehr durch sie frei werden, ihre Sorgen und Freuden selbst Gott anzuvertrauen, damit sie entlastet einen Tag abschließen und mutig und getröstet in die Nacht und den neuen Tag gehen können.

In christlichen Familien, in denen das Gebet wichtiger Bestandteil eines jeden Tages ist oder in Familien, die dem christlichen Glauben der Kinder offen gegenüberstehen, stellen die Gebetskärtchen vielleicht eine Bereicherung des Gebetslebens dar und dürften nicht als Störung empfunden werden.

M 3 Gebetskärtchen

Was schön war heute, kam von dir.
Was unrecht war, vergib es mir!
Lass mich bei dir geborgen sein.
In deinem Frieden schlaf ich ein.
(EG 864)

Die Nacht bricht an über Stadt und Feld.
Gott, segne die Erde, behüte die Welt. (EG 865)

Lieber Gott, ich danke dir für ...

Lieber Herr, ich bitte dich für ...

Lieber Gott, manchmal habe ich Angst vor ...

Lieber Vater, dieser Tag hat Spaß gemacht, weil ... (auf dieser Karte Raum für eine Zeichnung lassen)